

Gedankenaustausch

zum Film BEING THERE- DA SEIN von Thomas Lüchinger



Sonam Dölma, Alcio Braz, Elisabeth Würmli

in's Kirchengemeindehaus St. Mangen, St. Gallen einzuladen.

Um 16.00 Uhr begrüßte Frau Karin Kaspers-Elekes, Präsidentin *palliativ ostschweiz* Thomas Lüchinger, den Regisseur und vier der fünf Protagonisten. Ron Hoffmann konnte der Veranstaltung leider nicht beiwohnen, da er mit Grippe im Bett lag. Moderiert wurde der Anlass durch Katharina Linsi.

Was als Referat von Alcio Braz angekündigt war, entpuppte sich schnell als sehr persönliche und ergreifende Erklärung, wie Alcio Braz den Zugang zu Palliative Care fand. Nicht als Mediziner und nicht als Lehrer sondern als Mensch bzw. mehr noch als Schüler. Alcio sieht sich als Raum: Er nimmt auf, er gibt ab, er fängt auf und er lässt wieder los. In dieser letzten Phase, in der er Menschen begleitet, sieht er nicht das Tun im Vordergrund sondern das Nichts-Tun, was oft für Ärzte und Angehörige viel schwerer zu ertragen ist.

Mit einer kleinen Geschichte erläuterte er sein Vorgehen: Er hat eine Frau angetroffen, die von einem verzweifelten Sohn und dessen Frau als depressiv und fast teilnahmslos empfunden wurde und von Medikamenten sediert war. Es stellte sich aber heraus, dass die ältere Dame nicht depressiv war, sondern müde, den Erwartungen der Familie als Schwerkranken gerecht zu werden. Sie hatte sich im Gegensatz zu ihrer Familie mit der Situation vertraut gemacht und wünschte sich lediglich, die ihr verbleibende Zeit noch nach ihren Wünschen zu erleben, was die Wahrnehmung als Mensch und nicht als Kranke und auch von Zeit zu Zeit einen Whiskey beinhaltete. Es beinhaltete aber auch, dass die Angehörigen sie zu gegebener Zeit gehen lassen konnten.

Die Frage, warum in Nepal weniger Morphium verabreicht wird, beantwortete Sonam damit, dass in Nepal die Patienten nicht einfach betäubt werden sollen. Im Hospiz von Katmandu wird viel mehr auf Homöopathie gesetzt, die weniger Nebenwirkungen hat und auf Gespräche, die die Schmerzen vergessen lassen.

Dieses Thema griff Alcio auf und erklärte, dass Schmerz immer relativ ist und viele Gesichter hat. Auch Einsamkeit kann Schmerz sein.

Dass die Protagonisten aus dem Film BEING THERE Ron Hoffmann, Leiter der CCALS-Stiftung aus den USA, Alcio Braz, Psychotherapeut und Zenlehrer aus Brasilien und Sonam Dölma, Hospizschwester in Kathmandu aus Nepal anlässlich der Solothurner Filmfestspiele für ein paar Tage in der Schweiz weilten, nahm Katharina Linsi, Leiterin der Geschäftsstelle *palliative ostschweiz* zum Anlass, auch Elisabeth Würmli, ehem. Sportlehrerin, heute freiwillige Begleiterin bis zum Tod, Schweiz, zu einem öffentlichen Gedankenaustausch am 15. Januar 2017



Sonam und Alcio waren sich einig, dass in Brasilien wie in Katmandu die Atmosphäre im Hospiz speziell ist, da Familien wie Patienten sich von einem Zimmer zum andern bewegten. Es entstünden auch neue Beziehungen zwischen fremden Familien, was zwar aus klinischer Sicht in Bezug auf Sterilität und Hygiene katastrophal sei – aber unter dem menschlichen Aspekt zum Wohlbefinden beiträgt.



Sonam und Om Dölma

Auch Elisabeth teilt die Erfahrung, dass «da sein» oft den Schmerz vergessen oder zumindest in den Hintergrund rücken lässt. Sie fühlt sich durch den Film und die Einblicke in die Arbeit in anderen Ländern darin bestärkt, dass es überall um das gleiche Thema in der Palliative Care geht: Da sein.

Thomas Lüchinger hat das Thema für den Film aus persönlichen Gründen aufgegriffen und während der letzten vier Jahre intensiv daran gearbeitet. Er musste die Erfahrung machen, dass es schwierig war, Gelder für den Film zu beschaffen. Ob es das Thema Sterben oder die Angst davor, sich mit der Sterblichkeit auseinanderzusetzen, ist, vermag er nicht zu beurteilen. Da es sich aber um eine Herzensangelegenheit handelte, steckt sehr viel Fronarbeit von ihm und vielen Mitwirkenden in diesem Werk.



Thomas Lüchinger und Sonam Dölma

Der Film selber zeigt sehr viele persönliche und private Aspekte. Sterben ist eine private Angelegenheit, der man mit Respekt begegnen muss. Der Umgang mit der Kamera in sehr persönlichen und emotionalen Momenten stellte auch für ihn eine Herausforderung dar, die er aber mit Respekt und Bravour gemeistert hat.



Pallium = lateinisch Mantel.

Ein Mantel schützt, ein Mantel hält warm und geborgen. Und wenn es soweit ist und man keinen Mantel mehr braucht, lässt man die schwere Hülle los bzw. zurück.

Abgeschlossen wurde der «offizielle» Teil von Frau Renata Aebi, evangelische Pfarrerin und Beauftragte Palliative Care.

Der Abschluss der Veranstaltung fand im Foyer des Kirchgemeindehauses bei Kürbissuppe und angeregten Gesprächen statt, bei der auch noch einmal persönliche wie auch fachliche Themen untereinander und mit den Mitwirkenden des Films «BEING THERE» diskutiert werden konnten.

St. Gallen, 17. Januar 2017

Text: Barbara Linsi

Fotos: Simone Louis